

Der Falterturm  
(„Falltorturm“)  
mit seiner  
schiefen Haube,  
das Wahrzeichen  
der Stadt  
Kitzingen, beher-  
bergt das  
Deutsche  
Fastnachts-  
museum (siehe  
„Frankenland“  
20-1968, 29-31)



## Grußwort

Die Gruppe Kitzingen des Frankenbundes feiert in diesem Jahr ihr 25jähriges Bestehen. Sie ist an und für sich schon wesentlich älter, doch führten die Wirren des Krieges und der Nachkriegszeit dazu, daß die 1921, also nur ein Jahr nach der Gründung des Frankenbundes entstandene Gruppe, erst im Jahre 1952 wieder ins Leben gerufen werden konnte. Ihr gilt mein Glückwunsch.

25 Jahre Frankenbundgruppe, das sind 25 Jahre Pflege der Liebe zur Heimat und ihrer kulturellen Schätze, sind auch unter anderem ein Vierteljahrhundert Wanderungen durch unser schönes fränkisches Land. Dafür gebührt all den Damen und Herren, die seitdem die Geschehnisse der Gruppe leiteten, und allen Mitgliedern Dank und Anerkennung.

Aus Anlaß dieses Jubiläums findet nun zum dritten Mal der Bundestag des Frankenbundes in den Mauern Kitzingens statt. Bereits 1924 waren die Delegierten zum 4. Bundestag hier versammelt und wählten dabei erneut den unvergessenen Dr. Peter Schneider zu ihrem Vorsitzenden. 1951 kamen die Delegierten zum 23. Bundestag erneut in unsere Stadt.

Ich darf alle Teilnehmer aus nah und fern zum 48. Bundestag sehr herzlich begrüßen. Es ist mein Wunsch, daß alle, die aus diesem Anlaß nach Kitzingen gekommen sind, auch Zeit

und Muße finden, um unsere schöne Wein- und Mainstadt kennenzulernen. Der Tagung selbst wünsche ich, daß von ihr neue Impulse ausgehen und dabei dem Frankenbund und damit auch der Kitzinger Gruppe der weitere Weg in eine glückliche Zukunft geebnet wird.

Rudolf Schardt  
Oberbürgermeister

## Grußwort

Den Bundestag 1977 des Frankenbundes heiße ich im Zentrum des fränkischen Weinlandkreises Kitzingen herzlich willkommen. Der Frankenbund findet sich hier inmitten all der Gegenwartsprobleme, deren vernünftiger Lösung seine Arbeit gilt.

Der Steigerwald und sein westliches Vorland werden wie von alters her landwirtschaftlich genutzt. Nur der Weinbau und vereinzelte kleinere Industriegebiete vermitteln den Eindruck verstärkter Wirtschaftstätigkeit; im wesentlichen verharren Landschaft und hineingewachsene Dörfer in Beschaulichkeit, die von reizvollen Schlössern, Kirchen, Kirchenburgen, Bildstöcken da und dort belebt wird.

Im Maintal dagegen verändern die alten Handelsstädtchen und Winzernester ihren Charakter unter dem Einfluß wirtschaftlicher Zweckbauten und einer regen Siedlungstätigkeit; neben dem Wein- beansprucht ein intensiver Gemüsebau seinen Platz, und die letzten freien Uferstrecken und Hänge verschwinden unter Verkehrswegen oder verwandeln sich in Kies- und Sandgruben. Noch weiter westlich haben die reichen Zuckerrüben- und Getreideböden der fränkischen Platte die Flurbereiniger dazu verführt, die Felder von allen der Bewirtschaftung hinderlichen Bäumen zu entblößen.

Auf der einen Seite die Notwendigkeit, die Wirtschaftstätigkeit zu beleben, auf der anderen die Mahnung, mit dem verbliebenen Rest an natürlicher Landschaft und historischen Ortsbildern sorgsam umzugehen, des öfteren mit überspitzten Forderungen des Denkmalschutzes ins Gegenteil umschlagend, weil die Bürger dann lieber an den Ortsrand ziehen und den Ortskern dem Verfall überlassen — so bietet der liebenswerte, an Baudenkmalern und landschaftlicher Schönheit reiche, aber wirtschaftlich nicht übermäßig gesegnete Landkreis Kitzingen die Fülle der uns allen bekannten Probleme besonders anschaulich dar. Kann es da eine andere Lösung geben, als daß alle Beteiligte, Bürger und Behörden, Landwirte und Naturschützer, Gewerbetreibende und Denkmalschützer, Kompromisse suchen müssen, um unseren mainfränkischen Lebensraum erlebenswert zu erhalten und auch für die Zukunft zu gestalten?

Möge der Bundestag 1977 des Frankenbundes mit dazu dienen, den Weg zur notwendigen Einsicht zu bereiten.

Dr. Rolf Bauer  
Landrat